

1 Einleitung

Abkürzungen sind in allen Bereichen unseres Lebens präsent. So sind auch Feuerwehr, THW und Rettungsdienste davon nicht »verschont«. Allerdings ist bei diesen Organisationen nicht ein übertriebener Abkürzungswahn der Antrieb. Im Gegensatz zu den Bereichen Unterhaltungselektronik (z. B. PS für PlayStation) oder bei diversen Fernsehformaten (z. B. GZSZ, IBES, GNTM oder DSDS) dienen Abkürzungen bei Feuerwehr, THW und Rettungsdiensten einer knappen und eindeutigen Benennung von Fahrzeugen (z. B. HLF 10, ELW 1 oder DLK), Funktionen und Dienstgraden (z. B. TrF, JGrL), Lösch- und Arbeitsgeräten (z. B. PFPN) oder staatlichen Institutionen (z. B. SKK, oder BBK) und anderen Dingen mehr. Ein Sicherheitsaspekt ist dabei das Bestreben, Missverständnisse oder Unverständnis zu vermeiden (ganz im Gegensatz zu den o.g. Beispielen aus der Unterhaltungsbranche oder des gewöhnlichen Alltags).

Die enorme Fülle von Abkürzungen ist mittlerweile nicht mehr überschaubar. Viele häufig verwendete, wie z. B. HLF, DLK, BOS oder SER, sind zwar allgemein bekannt, aber wie sieht es z. B. mit WHZ, WTF, TMS oder SBKG aus? Hier ist es notwendig, den Neulingen bei Feuerwehr, THW und Rettungsdienst die Möglichkeit zu geben, nachzuschlagen, um das Verständnis zu ermöglichen bzw. zu erleichtern. Aber auch bei erfahrenen Einsatzkräften kann es vorkommen, dass nicht alle Abkürzungen zweifelsfrei verstanden werden und ein knappes Nachschlagewerk helfen kann.

Eine Fortführung bzw. Steigerung einfacher Abkürzungen sind die besonders bei Feuerwehr und Rettungsdienst weit verbreiteten Merkhilfen. Sie sollen den Einsatzkräften helfen, standardisierte Einsatzabläufe, vorzunehmende Tätigkeiten oder Sicherheitsmaßnahmen richtig und vollständig durchzuführen. Aber auch hier gilt das im vorangehenden Absatz gesagte: Man kann – abgesehen von den häufig verwendeten Merkhilfen (z. B. GAMS oder HAUS) – nicht alles sofort abrufbar im Kopf behalten, zumal diese »Eselsbrücken« nicht immer »sprechend« sind, also erkennen lassen, was thematisch hinter ihnen steckt (z. B. die MAPS-Methode, die PAKET-Regel oder die LACES-Regel).

Das Ziel dieser Publikation ist es, die wichtigsten Merkhilfen und Abkürzungen so zu präsentieren, dass nach kurzem Nachschlagen sofort erkennbar ist, was diese bedeuten bzw. welcher Handlungsablauf beschrieben wird. Die Vorstellung der Merkhilfen erfolgt nach thematischen und einsatzspezifischen Kategorien, damit das schnelle Auffinden sichergestellt ist. Die Liste der Abkürzungen wird als Excel-Tabelle

zum Downloaden bereit gestellt, da nur so ein rasches Recherchieren möglich ist. Da sich die Abkürzungen nicht immer eindeutig einzelnen Themenbereichen zuordnen lassen, sondern mehreren Kategorien zugeordnet werden können, helfen geeignete Schlüssel- und Filterbegriffe bei der Suche. Natürlich ist auch eine Volltextsuche in der Tabelle möglich. Detaillierte Hinweise zur optimalen Nutzung der Abkürzungstabelle finden sich im Kapitel 3.

2 Merkhilfen

Die Merkhilfen für den Dienst bei Feuerwehr, THW und Rettungsdienst dienen dazu, wichtige und bewährte Arbeitsabläufe zu verinnerlichen und deren Abarbeitung im Einsatz so gut wie möglich sicherzustellen. Auch die möglichen Gefahrenquellen bei diversen Einsatzszenarien können mit diesen Merkhilfen – zumindest im groben Überblick – erfasst werden. In der Regel werden die Anfangsbuchstaben der einzelnen Arbeitsschritte zu Merkwörtern oder bestimmten Buchstabensequenzen zusammengefügt. In einigen Fällen gibt es bei mehreren Merkhilfen inhaltliche Überschneidungen und Ergänzungen. In diesen Fällen empfiehlt es sich, die Punkte der einschlägigen Merkhilfen in einem Gesamtkontext zu verinnerlichen oder für den eigenen Gebrauch je nach Einsatzerfahrung zusammenzufassen.

In den nachfolgenden Abschnitten dieses Kapitels werden die Merkwörter und Buchstabensequenzen – also die sog. Eselsbrücken oder Merkhilfen – so beschrieben, dass sie schnell erfassbar und zu verinnerlichen sind. Details der Ausführung und besondere Maßnahmen für den jeweiligen Einsatz können hier nicht behandelt werden. Auch können die Merkhilfen keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, sondern die Maßnahmen nur als »Spickzettel« auflisten. Sie können keine praktische Ausbildung ersetzen. Es ist also immer das aktuelle Szenario und dessen eventuell dynamische Entwicklung und Veränderung im Auge zu behalten. Für detaillierte Praxisinformationen muss auf die einschlägige Fachliteratur und die jeweiligen Dienstvorschriften zurückgegriffen werden, die für die praktische und theoretische Ausbildung in Feuerwehr, THW und Rettungsdienst vertiefte Informationen und Erfahrungsberichte bieten. Am besten bringt es folgender Vergleich auf den Punkt:



Merke:

Merkhilfen sind das Knochengerüst.
Tiefergehende Fachliteratur und Dienstvorschriften sind die Muskulatur.
Praktische Ausbildung und Einsatzerfahrung sind das Gehirn.

2.1 Einsatzfahrzeuge



Bild 1: Einsatzfahrzeuge in der Fahrzeughalle

In diesem Abschnitt sind allgemeine Regeln zu Fahrzeugen und deren Verwendung zusammengestellt, die keinem bestimmten Szenario eindeutig zugeordnet werden können, bzw. bei mehreren Einsatzszenarien genannt werden müssten. Die HAUS-Regel für den Drehleitereinsatz passt thematisch z. B. zum Löscheinsatz (Kapitel 2.5) und auch zu THL (Kapitel 2.6). Diese Doppelnennungen werden vermieden, um die Übersicht zu erhalten und das Auffinden der jeweiligen Merkhilfe zu erleichtern.

WOLKEN

Vor Fahrtantritt müssen folgende fünf Punkte am Fahrzeug überprüft werden:

- **Wasser:** Füllstand von Kühlerwasser, Scheibenwischwasser, Frostschutz
- **Oel:** Füllstand von Motoröl
- **Luft:** Reifenfülldruck
- **Kraftstoff:** Füllstand im Tank
- **Elektrizität:** Funktion der Beleuchtung, Ladezustand der Batterie
- **Notfallausrüstung:** z. B. Verbandkasten, Warndreieck, Warnwesten etc.

Alle meiden Atemgifte – Wasser sucht seinen Weg

Beschreibung der Sitzordnung im Fahrzeug mit Gruppenbesetzung in Fahrtrichtung. Diese Merkregel fällt regional sehr unterschiedlich aus und differiert auch abhängig von der Innenausstattung (je nach dem, wie die vier Atemschutzgeräte in der Mannschaftskabine angebracht sind).

alternativ wird auch folgende Merkregel verwendet:

Alle	Angriffstruppführer	August!
meiden	Melder	Merke:
Atemgifte	Angriffstruppmann	August
Wasser	Wassertruppführer	wir
sucht	Schlauchtruppführer	sollen
seinen	Schlauchstruppmann	so
Weg	Wasserstruppmann	weg

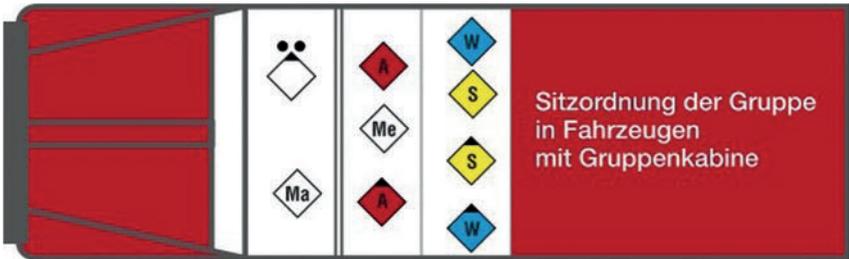


Bild 2: Sitzordnung der Gruppe in Fahrzeugen mit Gruppenkabine nach FwDV3 (Bild: W. Kohlhammer GmbH)

HAUS

Beim sicheren Aufstellen und Einsetzen von Hubrettungsfahrzeugen (z. B. Drehleitern) müssen für einen sicheren Betrieb folgende Punkte beachtet werden:

- **Hindernisse:** Bäume und Hecken, Brücken, Stromleitungen, Mauern, Autos, Verkehrszeichen und Ampeln, Laternen, Zäune etc.
- **Abstände:** volle Abstützung der belasteten Seite, Sicherheitsabstand von Hindernissen, Abstand von Drehkranzmitte je nach Rettungshöhe, Abstand hinter DL zum Ablegen des Hubrettungsauslegers etc.
- **Untergrund:** Tragfähigkeit, Gullys, Schächte, Böschungen; Vergrößerung der Auflagefläche mit Unterlegklötzen etc.
- **Sicherheit:** Verkehrsabsicherung, Eigensicherung im Korb, Wind und Gewitter, Sprossengleichstand beim Besteigen von Leiter oder Korb, Motorabschaltung etc.

Überbrücken einer Autobatterie

Bei schwacher oder entladener Autobatterie ist darauf zu achten, dass mit den richtigen Kabeln die Pole richtig verbunden und auch die richtige Reihenfolge der Verbindungen eingehalten wird: Das rote Kabel wird zuerst mit dem Pluspol (»Rotes Kreuz«) der leeren Batterie (dem »Verletzten«) verbunden und dann mit dem Pluspol der Spenderbatterie.

- **Das Rote Kreuz kümmert sich zuerst um den Verletzten.**

2.2 Notruf und Erste Hilfe



Bild 3: *Absetzen des Notrufs*

Entscheidend für den Erfolg der Ersten Hilfe ist, dass beim Auffinden einer verletzten Person umgehend die richtigen Maßnahmen getroffen werden, noch bevor der Rettungsdienst am Unfallort bzw. bei der aufgefundenen Person eintrifft. Dazu gehören grundsätzlich die Kontaktaufnahme mit der verunfallten Person (soweit diese ansprechbar ist), die Kontrolle und Aufrechterhaltung lebenswichtiger Funktionen wie Atmung, Kreislauf, starke Blutung stillen sowie das Absetzen eines Notrufs mit Beantwortung der 5W-Fragen (siehe S. 18). Dem entsprechend ähnlich sind inhaltlich die folgenden Merkschemata.

Was bei den in diesem Abschnitt gelisteten Merkhilfen fehlt, ist die Eigensicherung des Ersthelfers, die insbesondere bei fließendem Verkehr an erster Stelle stehen muss. Es ist niemand geholfen, wenn neben der verunfallten Person auch der Ersthelfer zum Opfer wird!

3A oder AAA

Beim Auffinden einer verunfallten Person macht sich der Helfer mit diesen ersten drei Maßnahmen bemerkbar:

- **Anschauen**, um mit der verunfallten Person ersten Kontakt aufzunehmen
- **Ansprechen**, um Hilfe zu signalisieren und ggf. Ansprechbarkeit zu prüfen
- **Anfassen**, um sich bemerkbar zu machen, Vertrauen aufzubauen und Hilfe zu signalisieren

HELD

Bei einer ansprechbaren Person werden folgende Erstmaßnahmen ergriffen:

- **Hilfe** holen
- **Einfühlen**: Reden und Beruhigen, Trost spenden
- **Lebenswichtige Funktionen** beobachten (Atmung, Puls, Blutung stillen)
- **Decke** zum Wärmen

PAKET

Erste Maßnahmen beim Auffinden einer verletzten und eventuell ansprechbaren Person:

- **Person** ansprechen, um sich als Helfer bemerkbar zu machen
- **Atmung** kontrollieren
- **Kurzen Notruf** absetzen
- **Eigenwärme** der verletzten Person erhalten
- **Trösten**/Beruhigen

3K oder KKK

Die KKK-Regel ist eine einfache Merkhilfe bei der Durchführung der stabilen Seitenlage von bewusstlosen Personen mit geregelter Atmung.

Bei Drehung der Person auf die linke Seite:

- **Kaktus**: Der linke Oberarm wird gerade von der Schulter weggelegt und der Unterarm im rechten Winkel kopfwärts abgewinkelt.
- **Kuscheln**: Der rechte Handrücken wird auf die linke Wange gelegt und dort gehalten.
- **Knie**: Das rechte Knie wird senkrecht angewinkelt und als Hebel zum Drehen der Person genutzt.

Bei Drehung der Person auf die rechte Seite werden entsprechend die anderen Arme und Bein bewegt/genutzt.

PECH

Anzuwenden bei Sportverletzungen, um Schwellungen der betroffenen Körperpartien zu reduzieren.

- **Pause:** Die momentane Aktivität abbrechen und betroffene Körperpartie ruhigstellen.
- **Eis:** Die betroffene Körperpartie kühlen – mind. 20 min, ideal: 2-3 Stunden, dabei aber darauf achten, dass nicht zu stark gekühlt wird, um punktuelle Erfrierungen zu vermeiden.
- **Compression:** Das Kühlelement mit elastischer Binde oder Sportbandage fixieren und auf betroffene Stelle leichten (situationsgerechten) Druck ausüben.
- **Hochlagerung:** Die betroffene Körperpartie hoch lagern und so wenig wie möglich bewegen.

ABC-Schema

Dieses Merkschema beschreibt lebensrettende Sofortmaßnahmen bei Patienten ohne Atmung und Puls (Herz-Lungen-Wiederbelebung).

Hinsichtlich der Beatmung herrscht spätestens seit der Corona-Pandemie (aufgrund des Infektionsschutzes wurde empfohlen, die Beatmung nicht durchzuführen) Uneinigkeit, ob diese auch von Laien durchgeführt werden soll. Unter Umständen kann der noch im Blut gebundene Sauerstoff ausreichend sein, sodass die Herzdruckmassage vorrangig angesehen werden könnte.

Da im Bereich von Einsätzen von Feuerwehr, THW und Rettungsdienst davon ausgegangen werden kann, dass Beatmungshilfen vorhanden sind, sollte eine Beatmung hier in jedem Fall erfolgen können.

- **Atemwege:** freimachen und freihalten der Atemwege
- **Beatmung:** nach 30 × Drücken 2 × Beatmung durch Mund/Nase
- **Circulation:** Herzdruckmassage zur Wiederherstellung des Kreislaufs und der Herzaktivität

Ein vorhandener bzw. erreichbarer automatischer externer Defibrillator (AED) sollte eingesetzt werden, dabei sind die automatischen, vom Gerät gesprochenen Anweisungen zu beachten und umzusetzen.

5W oder WWWWW

Fünf wichtige Fragen werden dem Ersthelfer beim Absetzen eines Notrufs gestellt:

1. **Wo** geschah es?
2. **Was** geschah?
3. **Wie** viele Personen sind betroffen?
4. **Welche** Art der Erkrankung/Verletzung liegt vor?
5. **Wer** ruft an?

Warten auf Rückfragen!

Die früher gestellte Frage »Wer ruft an?« kann entfallen, wenn aufgrund der Technik der Anrufer eindeutig festzustellen ist.

Die Frage »Welche Art der Erkrankung/Verletzung liegt vor?« darf nicht zu zeitlichen Verzögerungen z. B. durch Nachsehen der Ersthelfer bei dem (den) Verunfallten führen. Eine grobe erste augenscheinliche Einschätzung genügt.